

6. WSWD - Treffen 2011 in Ostinghausen (NRW)

Welche Möglichkeit besteht, dass ein Mensch nach Wachkoma wieder ein normales oder fast normales Leben führen kann? Viele Einzelschicksale zeigen: Es geht! Meist mit mehr oder weniger gravierenden Einschränkungen, aber es geht. Um sich im Prozess der Wiedererlangung der Selbstständigkeit gegenseitig zu unterstützen, organisieren Betroffene und Unterstützer nunmehr zum 6. Mal ein jährliches Treffen von Betroffenen.



Die Teilnehmer

Vom 02. - 04. September trafen sich in diesem Jahr wieder aus dem Koma / Wachkoma erwachte Betroffene und ihre Angehörigen im Schulungszentrum der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen, Haus Düsse, in Ostinghausen.

Nach Köln, Bremen, Würzburg, Neudietendorf (bei Erfurt) und Lage – Hörste (bei Bielefeld) war es das 6. gemeinsame Treffen und nach Aussage der 90 Teilnehmer das bisher Beste. Bei so vielen Teilnehmern konnten wir uns dieses Jahr nicht einmal zu einem gemeinsamen Gruppenbild aller Teilnehmer treffen.

Organisiert von Dr. Anja Wirth, Manuela Köhler und Manfred Ernst wurde ein Programm auf die Beine gestellt, dass allen Bedürfnissen gerecht wurde und keine Langeweile aufkommen lies.

Begrüßt wurden die Teilnehmer des Treffens von Annette Saur (Vorsitzende CERES Tübingen) und Manfred Ernst (Sprecher von 3 CERES-Regionalgruppen in NRW) in der Aula des Schulungszentrums. Dabei dankte Manfred Ernst Annette Saur für die Unterstützung durch CERES – Tübingen.



Workshop (+)

Workshops für Betroffene und Angehörige standen auf dem Programm: Nicola Blank (Bachelor in Psychologie und Fachtherapeutin für kognitives Training), Michael Wiekenberg (Ergotherapeut in der Ergo-Therapiepraxis Monika Hamester) und Achim Rosen (Integrationsfachdienst Spix) leiteten die Workshops des ersten Tages, der mit einem Grillabend ausklang. Das gab den Neulingen die Möglichkeit die „Alten Hasen“ kennen zu lernen und sich selbst bekannt zu machen.

So fühlten sich alle schon nach dem 1. Tag als eine große Familie und sahen erwartungsvoll dem Samstag entgegen.



Einige Teilnehmer (+)

Nach dem Frühstück holten 2 große Busse, die auch für die anwesenden 5 Rolli-Fahrer kein Hindernis bildeten, die Teilnehmer des Treffens ab und brachten die Gruppe zum Möhnesee. An Bord eines Fahrgastschiffes war Kaffee und Kuchen bestellt und während der

zweistündigen Rundfahrt hatten alle Beteiligten vor der Kulisse des sonnigen Sauerlands Gelegenheit zu einem umfassenden Erfahrungsaustausch.

Das Mittagessen wurde im Haus Düsse eingenommen. Danach ging es mit zwei Workshops zum Thema „Fest halten müssen ODER los lassen können“ weiter. Diplom-Psychologin Judith Faust behandelte dieses Thema mit den Betroffenen, während parallel Psycho-Therapeutin Barbara Römer mit den Angehörigen dieses wichtige Thema aufarbeitete. Die Workshops wurden von einer Kaffeepause unterbrochen, die aber auch von angeregten Gesprächen begleitet war.

Judith Faust und Barbara Römer arbeiteten nach dem Abendessen ihre Workshops mit den Betroffenen und Angehörigen zusammen auf und Rechtsanwalt Hans-Joachim Makiol sprach mit interessierten Angehörigen über das Thema „Erbrecht“.



Betroffener mit Familie (+)

Bei sommerlichen Temperaturen wurde die geplante Disco kurzerhand in den Innenhof des Wasserschloss Haus Düsse verlegt und bei guter Musik und toller Stimmung wurde bis nach Mitternacht getanzt. Die Betroffenen untereinander vertieften ihre Freundschaften, gleichgültig ob noch im Rolli oder schon wieder auf eigenen Füßen. Auch der eine oder andere Angehörige schwang das Tanzbein. Mehrfach wurden schon an diesem Abend Fragen bezüglich der kommenden Treffen gestellt. Hier konnten die Organisatoren den Hinweis auf den abschließenden Workshop mit Dr. Anja Wirth am abschließenden Sonntag geben, wo dieses Thema behandelt werden soll.

Der Sonntag stand dann zunächst im Zeichen der Aufarbeitung der zurück liegenden Workshops. Bei dieser Gelegenheit gab wurde den Referenten gedankt; ein besonderer Dank galt dabei Judith Faust und Barbara Römer, die auf eigenen Wunsch eine Pause von 2 oder 3 Jahren einlegen wollen, um auch andere Ideen von anderen Referenten einzubringen. Judith Faust begleitete die Veranstaltung bereits zum 6. Mal, Barbara Römer war zum 4. Mal dabei.

Sie wurden mit großem Bedauern, aber auch mit dankbarem Applaus, verabschiedet und haben versprochen, nach einer schöpferischen Pause wieder mitzumachen.

Monika Hamester (Leiterin einer Therapiepraxis) stellte in ihrem Workshop ein Modell für Wohngemeinschaften vor, die für einige der aus dem Wachkoma erwachten Betroffenen eine zukünftige Lebensform darstellen könnte. Es sind interessante Modelle, die für die Betroffenen angeboten werden.

Die Schlussveranstaltung leitete dann Dr. Anja Wirth. Sie zeigte Möglichkeiten auf, wo das WSWD-Treffen 2012 stattfinden könnte. Schnell einigten sich die Anwesenden auf das Jugendbildungswerk Blossin unweit Berlin mit der Möglichkeit, neben wieder interessanten Workshops auch die Bundeshauptstadt kennen zu lernen und, wenn es die Termine unseres Bundestages möglich machen, verbunden mit einer Besichtigung des Reichstagsgebäude. Anja Wirth, als in Berlin niedergelassene Internistin, wird sich für ein interessantes Programm vor Ort einsetzen.



Familie Wilke (+)

In Vorfreude auf das Treffen 2012 ging die Gruppe auseinander und zehrt bis dahin von den Erlebnissen und Erfahrungen aus diesem Jahr. Auch 2012 wollen wir allen aus dem Wachkoma erwachten Betroffenen bundesweit die Möglichkeit geben, an diesem Treffen teilzunehmen, unabhängig von der Zugehörigkeit zu irgendwelchen Vereinen oder Verbänden. Es geht um die Betroffenen, die Hilfe auf dem Weg zurück benötigen. Sie brauchen dringend die Wiedereingliederung in die Familie, in den Freundeskreis und in den Beruf.

Unterstützt wurde die Veranstaltung von vielen kleinen Spendern und der Aktion Mensch.

Erforderliche Sicherheitsleistungen stellte der CERES e.V.